

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30  $\mathcal{S}$ .

Die neue Bearbeitung der Neutestamentlichen Briefe im Kurzgefassten Kommentar. I.  
Fries, S. A., Den Israelitiska Kultens Centralisation.  
Gloag, Paton J., Introduction to the Synoptic Gospels.

Perthes, Clemens Theodor, Friedrich Perthes' Leben.  
Hashagen, Prof. D. J. Fr., Waffen des Lichts im Kampf um die Bibel.  
Dryander, D. Ernst, Predigten über das christliche Leben.

Kosma, Die Erde von ihrem Uranfange bis zu ihrem Endziel im Rahmen und Licht der heiligen Schrift.  
Zeitschriften. — Universitätschriften.  
Schulprogramme. — Antiquar. Kataloge.  
Eingesandte Literatur.

## Die neue Bearbeitung der Neutestamentlichen Briefe im Kurzgefassten Kommentar.

I.

Der zuerst erschienenen zweiten Abtheilung der zweiten neubearbeiteten Auflage des Kurzgefassten Kommentars, welcher die Auslegung des Evangeliums nach Johannes und der Apostelgeschichte enthielt (Theol. Lit.-Bl. 1894, Nr. 35, S. 416 f.), folgten im vorigen Jahre zwei weitere Theile: Kurzgefasster Kommentar zu den H. Schriften alten und neuen Testaments sowie zu den Apocryphen. Herausgegeben von D. Hermann Strack und D. Otto Zöckler. B. Neues Testament. Dritte Abtheilung. Die Briefe an die Thessalonicher, Galater, Corinthen und Römer, ausgelegt von D. Otto Zöckler, Dr. Georg Schnedermann und D. Chr. Ernst Luthardt. Zweite grossentheils neubearbeitete Auflage. München 1895 (XIV, 542 S. gr. 8 [8 Mk.]) und Vierte Abtheilung. Die Briefe an die Epheser, an die Kolosser, an Philemon, an die Philipper, ferner die Briefe des Jakobus, Petrus, Judas und Johannes, ausgelegt von P. Lic. theol. Wohlenberg, D. Karl Burger und D. Chr. Ernst Luthardt. Zweite völlig neubearbeitete Auflage 1895 (XI, 280 S. gr. 8 [5 Mk.]). — Die Verspätung der Besprechung dieser Arbeiten ist dem Ref. nicht ins Schuldkonto zu stellen. Die Aufforderung zu derselben erhielt er erst in den letzten Wochen. Wenn er derselben auch nicht ohne gewisse leicht erklärliche Bedenken gefolgt ist, so hat er derselben doch im Blick auf die vor ihm liegenden Leistungen gern entsprochen. Jeder Freund des Wortes Gottes und der Pflege der Schrifttheologie muss daran seine Freude haben, dass die Arbeit an jenem in der vorliegenden Weise in unserer Zeit fortbetrieben, und nicht bloß kritischem Hypothesenspiele und in Hinsicht des Glaubens indifferenter Wissenschaftlichkeit nachgejagt wird, als lägen uns in den Briefen der Apostel nur Epistolae obscurorum virorum aus dem Anfang unserer Aera vor. Ueber die formelle Abänderung dieser Neubearbeitung des Kommentars ist schon früher Mittheilung gemacht (s. oben). Die gemeinsame Besprechung beider Abtheilungen wird am besten mit den Beiträgen des Nestors unter den deutschen positiven Exegeten beginnen und zu denen des zuletzt eingetretenen Mitarbeiters fortschreiten, um diese besonders ins Auge zu fassen.

So zu sagen die rechten Hauptbriefe, des Heidenapostels Schreiben an die Römer und die Sendschreiben des Johannes, zu erklären, hat wieder mit bewundernswerther geistiger Frische Luthardt übernommen. Bei einem Exegeten, der vier Jahrzehnte und mehr über biblische Bücher Vorlesungen gehalten hat, muss es natürlich erscheinen, dass er in seinen exegetischen Ansichten nicht mehr wechselt. Und so zeigt sich auch in Luthardt's Beiträgen zum Kurzgefassten Kommentar die Ueberarbeitung vornehmlich in Zusätzen zu einigen Paragraphen der Einleitung und Exkursen über die Geschichte der Auslegung, wie z. B. zu Röm. 7. Von den neuen Beiträgen zur Auslegung des Römerbriefes sind besonders die Godet's, Lipsius' und Klöpffer's berücksichtigt. Auch kann es

bei einem Exegeten, der zugleich seine ganze Aufmerksamkeit der Pflege der systematischen Theologie zuzuwenden gewöhnt ist, nicht auffallen, dass ihm Beiträge von Dogmatikern, wie Hodge, Böhl u. a. eher ins Auge fallen, als die Aufstellungen der Bearbeiter der Biblischen Theologie. Luthardt spricht sich zwar für einen historisch-dogmatischen Zweck des Römerbriefes aus (S. 384). Aber er thut das zur Freude des Ref. in einer Weise, dass deutlich erkennbar wird, dass er dies doch nur ähnlich wie Steinmeyer im Sinne einer pastoralen Belehrung behufs Gewinnung eines Stützpunktes für das in Aussicht genommene Missionswerk im Abendlande an der römischen Gemeinde meint (anders Zöckler S. 74). Einiges ist dem Ref. beim Lesen aufgefallen. So dass Luthardt zu den Worten  $\delta\acute{\iota}\alpha\ \tau\epsilon\ \gamma\rho\alpha\phi\acute{\omega}\nu\ \pi\rho\omicron\phi\eta\tau\iota\kappa\acute{\omega}\nu$  Röm. 16, 26 auch noch nach Godet's und des Ref. Darlegungen (Neutestamentl. Offenbarungsgesch. II S. 274) bei der Erklärung bleibt: „sofern die neutestamentliche Verkündigung daran anknüpfte und sich dadurch vermittelte, vgl. 13, 9 ff.“ Auch sei erlaubt zu bemerken, dass ein Eintreten für die Ursprünglichkeit der als solche durch alle äusseren und inneren Gründe erwiesenen Glosse 1 Joh. 5, 7, wie es Kölling zum Schaden der von ihm verfochtenen Sache übt, mit dessen „verbalinspirationsgläubigem“ Standpunkt in keinem nothwendigen Zusammenhange steht. Die Erscheinung von Glossen und Varianten im neutestamentlichen Text war bei dessen menschlicher Ueberlieferung unumgänglich, beeinträchtigt aber die Inspiration der neutestamentlichen Zeugen, wird diese nur richtig gefasst, in keiner Weise (mit Beziehung auf II, S. 261).

Den dritten Theil eröffnet die Auslegung der Briefe an die Thessalonicher und Galater von Zöckler. Von diesem ist eine so grosse Sorgfalt auf die Neubearbeitung dieser apostolischen Schriften gewendet, wie sie eben nur der umfassenden geschichtlichen und literarischen Erudition dieses Theologen möglich war. Dem Ref. scheint alles, was nur verlangt werden kann, in manchmal fast überreichem Masse gethan, um jeden Schein von Berechtigung zu solchen Vorwürfen, wie sie der ersten Auflage des Kommentars gemacht wurden, abzuwenden. Die kritischen Aufstellungen werden bis auf eine bedauerliche Ausnahme in dem ganzen Umfange, den sie in den letzten Jahren erlangt haben, berücksichtigt. Der Glanzpunkt der Einleitungen ist die zum Galaterbrief (III, S. 60—80), wenn Ref. auch die Annahme Zöckler's über die Lage der paulinischen Gemeinden in Galatien nicht ganz zutreffend findet. Gegen diese umfassende Behandlung der isagogischen Fragen beim Galaterbrief sticht die Kürze der Einleitung zu dem hart angefochtenen zweiten Thessalonicherbrief (III, S. 41—45) leider auffällig ab. S. 44 heisst es: Hier seien vorläufig nur die entscheidenden Indizien zu Gunsten der Authentie hervorgehoben; aber der Leser bedauert die angekündigte weitere Darlegung vergeblich suchen zu müssen. Uebrigens kann Ref. auch die Gründe nicht erkennen, um deretwillen in Timotheus der Konzipient des zweiten Briefes gefunden werden soll. Ebenso verträgt es sich mit der Annahme eines Konzipienten

entweder nicht, dass der Brief in Sprache und Gedankengang wesentlich paulinisch sein soll, oder die Benutzung alttestamentlicher Vorbilder und Materien aus der prophetischen Literatur ist nicht auf Timotheus zurückzuführen. Die Stilverschiedenheit dieses apokalyptischen Sendschreibens des Heidenapostels erklärt sich auf ähnliche Weise, wie die Verschiedenheit der Bildersprache der Offenbarung St. Johannis von der einfach erzählenden Sprechweise des vierten Evangeliums. Trefflich weist Zöckler (S. 7 f.) die Annahme ab, dass eine noch unentwickelte Stufe des paulinischen Evangeliums an den Thessalonicherbriefen ihre Dokumente habe. Wengleich die feilende und nachbessernde Hand des Verf.s auch in der Auslegung mannichfach erkennbar ist, haben uns diese Nachträge doch keinen Anlass zum Eingehen auf sie an dieser Stelle geboten.

Die beiden letzten der sogenannten Streitbriefe des vor Damaskus dem Herrn zur Beute gewordenen Tarsiers hat wieder Schnedermann ausgelegt. Bei ihm kann im vollsten Sinne von einer Neubearbeitung gesprochen werden. Er hat nicht bloß das früher Gegebene in die neue Form gegossen, sondern überall aufs redlichste vervollständigt, Neues hinzugefügt und gebessert. Seine durchgängige, gleichmässige und objektive Berücksichtigung des von den Theologen aller Richtungen Beigebrachten muss rühmend hervorgehoben werden. In den Verweisungen auf der Exegese ferner liegende Abhandlungen und Bücher anderer, wie namentlich auch des Verf.s selber, ist vielleicht sogar etwas des Guten zu viel gethan. Dem Ref. hat es grosse Freude bereitet, in der Auslegung sich in den bei weitem überwiegenden Fällen mit dem Verf. in Uebereinstimmung zu finden, was er bei den mancherlei prinzipiellen hermeneutischen Grundsätzen, betreffs deren der Verf. von ihm abweicht, nicht erwartet hatte. Ref. hat sogar mehrere Male, wie bei dem in unserem Jahrhundert vielverhandelten Begriff der *διαθήκη* 2 Kor. 3 und bei der Kardinalstelle für die paulinische Versöhnungslehre die deutliche Herausstellung des alttestamentlichen Hintergrundes, den der Verf. sonst so gern betont, und der neuen Gesichtspunkte des Apostels vermisst. Wegen des gerade in unserer Zeit umstrittenen Begriffs *καταλλάσσειν* wird der Leser dazu bei S. 333 auf 1 Kor. 7, 11 (S. 197) verwiesen, wo er aber dann nur die Erklärung findet: „Zu *καταλλάγγω* vgl. 2 Kor. 5, 20; Röm. 5, 10; das Passiv deutet an, dass die Getrennte in Betracht der eingetretenen *ἔχθρα* von vornherein als schuldig anzusehen ist“, — welche für 2 Kor. 5, 20 herzlich wenig austrägt. Auch die Texterläuterung zu dem Abschnitt 2 Kor. 5, 11 bis 6, 10 (S. 330f.) wird weder dem Anfänger im Studium noch den praktischen Geistlichen zu einer Vertiefung in die gewaltigen Gedanken dieser apostolischen Bekundung verhelfen. Manchmal wünschte Ref. auch eine grössere Dezenz des Ausdrucks. So findet sich S. 150 die Frage: „Wie soll ein Galgen menschliche Weisheitsbegier anziehen?“ Mich dünkt die Bezeichnung des Kreuzes als Galgen könnte Dichtern wie Rob. Prutz und dem Talmud überlassen werden. Auf S. 294 lesen wir den Satz: „Auf die Frage nach der Echtheit kann bei dem zweiten eine ebenso freudige Antwort als bei dem ersten [Briefe] erfolgen: vorhandene Bestreitung ist willkürlich und vorläufig aussichtslos“. — Bei kritischen Resultaten ist, worin des Verf.s Wissenschaftlichkeit mit dem Ref. übereinstimmen wird, keins mehr Freude erregend als das andere; was sich der gewissenhaften Forschung als Ergebniss herausstellt, das muss dem Wahrheitssinn genehm sein. Andererseits aber muss die Antwort, wenn nicht ein *non liquet* ausgesprochen wird, immer eine zuversichtliche, auf gewisser Ueberzeugung beruhende, also freudige sein. Das braucht daher nicht besonders bemerkt zu werden. Der Verf. entschuldige diese Bemerkung; der Ausdruck ist nur deshalb urgirt, weil er von Gegnern leicht als Beweis benutzt werden könnte, dass wir Positiven unsere Forschungen in der Absicht auf ein uns freudiges Resultat, — selbst wenn die gegenheilige Ansicht nur „vorläufig aussichtslos“ erschiene, betrieben. In der Ablehnung eines solchen Gedankens wird der Verf. mit dem Ref. sicherlich eins sein.

Fries, S. A., Den Israelitiska Kultens Centralisation. Bidrag till Gamla Testamentets Religionshistoria. Upsala 1895, W. Schultz (XII, 130 S. 8).

Der Verf. lässt seiner Geschichte Israels (Israels historia 1894) eine Abhandlung folgen, welche für einen wichtigen Punkt, an welchem er von der Auffassung der neueren alttestamentlichen Forschung abgewichen ist, die erforderliche rechtfertigende Begründung geben soll. Er selbst formulirt die von ihm zu beweisende These (S. 9) folgendermassen: „Die heiligen Schriften des Alten Testaments kennen keine absolute Zentralisation des Kultus, sodass alle privaten Heiligthümer und aller Privatkult Jahve's deshalb Ausdruck eines illegitimen Gottesdienstes wären. Aber wol kennt das Alte Testament eine faktische absolute Zentralisation des Kultus, die ganz einfach darauf beruht, dass man entweder Privatkult auszuüben unterliess, oder dass die Umstände sich nicht dafür eigneten“. Die jetzt übliche Anschauungsweise, wonach das Deuteronomium zum ersten Male die Kultuszentralisation gefordert habe, erscheint Fries als ein „religionsphänomenologisches Monstrum“, weil eine absolute Kultuszentralisation in vor-exilischer Zeit sinnlos und undurchführbar gewesen wäre, und er bemüht sich, durch eine Behandlung des gesammten hier in Frage kommenden Materials von der Zeit der Patriarchen bis zu den Makkabäern dieses Monstrum zu beseitigen. Zentralheilighümer habe es seit Mose's Zeit stets gegeben, aber sie wollten und sollten nicht den Privatkult ausschliessen; auch Deuteronomium und Priestergesetz vertreten keine andere Auffassung, da sie nie gegen den Privatkult als solchen, sondern stets nur gegen die götzendienerische Gestalt desselben ankämpfen. An dieser Aufstellung wird als das Richtige anzuerkennen sein, dass in der That vieles dafür spricht, dass in der alten Zeit das Heiligthum, welches die Lade und das Orakelphod besass, als ein dem Gesamtvolk gemeinsames betrachtet wurde, und dass die Gesetzgebung nie den privaten Jahvedienst als solchen bekämpft, sondern davon ausgeht, dass die vorhandenen Privatopferstätten götzendienerischen Charakter haben.

Weiter vermag Rez. dem Verf. aber nicht zu folgen. Fries's Beweise dafür, dass die Gesetzgebung private Opferstätten nicht verboten habe, werden nicht als stichhaltig gelten dürfen. Am Deuteronomium sei dies hier dargethan. Fries verweist zuerst auf Deut. 27, 5—7 (den Opferaltar auf dem Ebal). Aber selbst wenn diese Verse dem Deuteronomium ursprünglich angehören, so reden sie von einer Zeit, in welcher das Zentralheilighum noch wandert, und lassen sich mit dem Ausschluss von Privatopferstätten vereinigen. Deut. 21, 1—9 geschieht zwar eine Sühnhandlung ausserhalb des Heiligthums, aber einem Thiere das Genick brechen, heisst nicht es opfern, wobei die Darbringung auf dem Altar die Hauptsache. Davon, dass der Kriegspriester (Deut. 20, 2) Opfer verrichten solle, findet sich gerade im Deuteronomium nichts. Früher mag das anders gewesen sein, aber die Fries „gesucht“ scheinende Auffassung Nowack's, dass der Kriegspriester nur Reden halten solle, ist eben die des Deuteronomium. Die Ausstellung der Gerichteten am Fluchpfahl (21, 22f.) ist kein Menschenopfer. Aus dem Genuss des Armenzehnten kann man doch auch kein Opfermahl machen, zu welchem ein Opferthier unerlässlich, und gar nicht verstehe ich, wie man aus Deut. 12, 20—25 herauslesen kann, dass man zu Haus „opfern“ dürfe und nur die Verpflichtung habe, das Blut wegzugiesen. Kap. 12, 13—16 beschränkt das Brandopfer, V. 20—27 das Mahloffer auf die Zentralkultusstätte. Dass in V. 17 *וברים* nicht genannt sind, kann nicht auffallen, da es gar nicht nöthig war, von ihnen zu reden. Darin, dass auch der Unreine von dem nicht zum Opfer geschlachteten Thier essen darf (V. 15, 22), drückt sich aus, dass das Fleisch solcher Thiere kein Opferfleisch ist. Von einem „diametralen Gegensatz“ des recht verstandenen Deuteronomiums zum Bundesbuche kann aber nicht die Rede sein, da das letztere die Meinung erlaubte, dass Gott thatsächlich nur eine Opferstätte legitimirt habe, und dass die dort vorausgesetzte Mehrheit nicht auf mehrere gleichzeitig bestehende Opferstätten bezogen werden müsse. — Fries's Buch enthält, wie oben angedeutet, manche richtige Beobach-

tung und ist ein erfreuliches Zeichen des Eintritts der schwedischen Theologie in die Bearbeitung der unsere Zeit bewegenden alttestamentlichen Fragen; aber seine Hauptthese scheint uns nicht glücklich.

Leipzig.

G. Dalman.

Gloag, Paton J., D. D., *Introduction to the Synoptic Gospels*. Edinburgh 1895, T. u. T. Clark (XVIII, 298 S. gr. 8). 7 s. 6 d.

Mit diesem Buche hat Pastor Dr. theol. Gloag seine Arbeiten über die Schriften des Neuen Testaments zu einem erwünschten Abschluss gebracht. Er hatte damit begonnen, aus dem Lange'schen Bibelwerke den Lechler'schen Kommentar über die Apostelgeschichte zu übersetzen, um dann zu einem selbständigen Kommentare über dieses Buch fortzuschreiten. Dann schrieb er Einleitungen sowol zu den Paulinischen, als zu den katholischen Briefen. Nach seiner Emeritirung erschien die Einleitung zu den Johanneischen Schriften, mit dem gegenwärtigen Buche über die Synoptiker wird der Kreis geschlossen.

Es ist wenigen Geistlichen verliehen, neben ihrem praktischen Amte wissenschaftlich in so bedeutendem Masse thätig zu sein. Gleichwol ruhen alle diese Arbeiten auf den fleissigsten Studien sowol der einschlagenden deutschen, als englischen und amerikanischen Literatur; ja man kann hier recht eigentlich kennen lernen, wie fleissig und gewissenhaft diesseits wie jenseits des grossen Wassers an den gemeinsamen Aufgaben gearbeitet wird. Obwol er sich den Vorstellungen der neueren Kritik nicht verschliesst, huldigt er doch möglichst dem Konservatismus. Auch in der vorliegenden Schrift werden alle Vorschläge, den Zusammenhang der Synoptiker zu erklären, einer umsichtigen Erwägung unterzogen, sodass die Fülle der auftauchenden Fragen deutlich erkennbar wird. Zeitlich angesehen wird Markus der erste Platz eingeräumt. Alles aber ist so fliessend und frisch, so übersichtlich und unterrichtend dargestellt, dass man das Buch als eine werthvolle Handreichung für die Studenten der schottischen Kirche anzusehen hat. Erläuternde Beigaben über alttestamentliche Zitate, über die genealogischen Verzeichnisse und über die Schatzung sind dem Buche beigefügt. Der Verf. hat das schön ausgestattete Werk seiner theuern Lebensgefährtin gewidmet, die obwol Jahrzehnte lang von schwerem Kreuze heimgesucht, mit ermunternder Theilnahme und unermüdeten Liebe alle seine Arbeiten begleitet und gefördert hat. Möge dem freundlichen Ehepaare die emporreifende Frucht so viel treuer Lebensarbeit den stillen Abend verschönen.

Dr. Krömer.

Perthes, Clemens Theodor (weil. ordentl. Professor der Rechte an der Universität in Bonn), *Friedrich Perthes' Leben nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet*. Mit Porträt. 8. Auflage. Jubiläumsausgabe. 3 Bände. Gotha 1896, Friedr. Andr. Perthes (284 S., 341 S., 538 S. gr. 8).

„Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Firma Friedrich Andreas Perthes 1796—1896“ hat die hochangesehene Buchhandlung die bekannte Biographie über das Leben ihres Begründers als Jubiläumsausgabe in achter Auflage herausgegeben. Schöner konnte sie dieses Jubiläum nicht begehen. Denn „Perthes Leben“ gehört zu den goldenen Büchern unserer Literatur. Ich wüsste kaum eine andere Biographie zu nennen, die zumal der Jugend, vor allem der theologischen Jugend mehr zu empfehlen wäre. Ich habe wiederholt Veranlassung genommen, in meinen Vorlesungen über die „theologische Ethik“ auf sie hinzuweisen und an ihr die innere Entwicklung von Kant an durch Schiller, dann durch Fr. H. Jakobi hindurch auf das Evangelium nachzuweisen. Sie kann geradezu ein Paradigma dafür genannt werden. Ein Wort weiterer Empfehlung ist unnöthig; denn das Buch ist bekannt und angesehen genug. Nur an seine Lesung gelegentlich zu erinnern, wollte ich diese neue Ausgabe zum Anlass nehmen und der Verlagshandlung für dieselbe zu danken. Sie hat zu ihren vielen Verdiensten um unsere Literatur und um die theologische Wissenschaft dadurch ein neues hinzugefügt.

E. L.

Hashagen, Prof. D. J. Fr., *Waffen des Lichts im Kampf um die Bibel*. Vortrag im kirchlichen Verein zu Hamburg am Montag nach Lätare 1896 gehalten. Hamburg 1896, Herold (19 S. gr. 8). 50 Pf.

Es ist eine wahre Erquickung, diesen Vortrag zu lesen. Mit Ernst und Würde vertheidigt hier der Glaube seine einzige Nährquelle und beste Waffe, die Bibel. Obwol der Vortragende alle Gattungen der Bibelfeinde, die im Zentrum, die auf den beiden Flügeln streitenden, die als Freunde sich geberdenden und dann die Schlachtlinie umgehenden, Revue passiren lässt, findet sich kein unfreundliches, hartes Wort, nie wird der brüderlichen Liebe auch gegen die Gegner vergessen. Andererseits wird mit grossem Nachdruck ins eigene Herz und Gewissen gegriffen, mit psychologischer Feinheit und Wahrheit werden die letzten Gründe der Gegnerschaft wider die Bibel aufgedeckt. Den Bibelfreunden wird reichlich Belehrung und Warnung gegeben, dass sie nicht mit schlechten, schädlichen Waffen, vermeintlich zur Ehre der Schrift und in Christi Dienst, streiten. Wenn doch der ganze gegenwärtige Kampf um die Bibel wenigstens im Lager derer, die sich Christen nennen, im Geist und in der Weise dieses Vortrags geführt würde! Dann hätten wir die Garantie, dass er zu einem gesegneten Ausgang käme. Wollten wir auf Einzelheiten eingehen, so müssten wir den ganzen Vortrag wiederholen. Es sei genug mit dem Hinweis auf die treffliche Unterscheidung der Bibelgegner und Bibelfreunde, die S. 18 gegeben wird: jene, heisst es da, kommen darauf hinaus, zu sagen: die Bibel sei der Menschen nicht werth; die Vertheidigung der Bibel dagegen beruhe im letzten Grunde auf der entgegengesetzten Ueberzeugung: „wir sind der Bibel nicht werth“. Möchte Gottes Segen reichlich auf dem Büchlein und seiner Ausbreitung ruhen.

Kemnitz (Ostprignitz).

J. Böhmer.

Dryander, D. Ernst (Gen.-Sup. der Kurmark u. Pfr. an der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin), *Predigten über das christliche Leben*. 4. Aufl. Halle a. S. 1896, R. Mühlmann (Max Grosse) (VI, 177 S. 8). 2. 50.

Die Predigten über das christliche Leben sind dem Kreise der Konfirmanden Dryander's aus älterer und neuerer Zeit gewidmet und seinerzeit (1886) zuerst zum Besten des Umbaus der Dreifaltigkeitskirche herausgegeben. Die Besprechung des „christlichen Lebens“ setzt ein mit der „Wiedergeburt“, dann folgt die „Mahnung zum neuen Leben“, „Die Erneuerung“, die „Schönheit des christlichen Lebens“, „Alles im Namen Jesu“, „Gesegnetes Leben“, das „feste Herz“. Weiter die Einladung an die Mühseligen und Beladenen, die Christfreude, das Wort an den Schächer, „Das offene Grab“, die Theophanie des Elias und zum Schluss „Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes“. Dass sie zum vierten Male herauskommen, beweist, wie dankbare Leser sie gefunden haben. Man kann sich dieses Erfolges nur freuen. Es sind Predigten von tiefem Ernst, ohne Schärfe. Auch wo schwere Vorwürfe begründet werden, hat die Art des Verf.s nie etwas Verletzendes, da er in der anspruchlosesten Weise sich selber mit der Gemeinde unter das Wort Gottes stellt. Stets weisst er einen tröstenden, erhebenden, ermunternden Ton zu treffen. Die schlichte Darstellung verschmäht rednerische Hilfs- und Reizmittel, gewinnt und fesselt die Aufmerksamkeit lediglich durch den genauesten Anschluss an den Text, dessen Gedanken in straffem Zusammenhang präzis entwickelt werden. Die Uebergänge von der Erklärung zur Anwendung sind weich und fast unmerklich, vielmehr: Erklärung und Anwendung sind ganz ineinander verschlungen. Die Predigt ist ein lebendiger Strom, nicht ein Hin- und Herspringen von der Erklärung zur Anwendung und wieder zurück. Darum hat man nie den Eindruck des Willkürlichen. Alles scheint so sein zu müssen, wie es ist, gewachsen, nicht gemacht. Diese Einfachheit und Kunstlosigkeit ist, wie Kundige wissen, die höchste Kunst und schwerlich anders als durch die angestrengteste Arbeit und Selbstsucht zu erreichen, obwol sie im Ergebnis den Eindruck völliger Mühelosigkeit macht. Und eine solche Kunst tritt für den Hörer und Leser ganz hinter den Inhalt zurück, dem sie ausschliesslich dient. Wenn diese Predigten Gefallen finden, so hat die Lust an geistreichem Spiel und an poetischen Tiraden keinen Theil daran, obwol viel Geist und poetische Anschauung darin lebt. Wer sein „christliches Leben“ nach ihrer Anweisung regelt, ist wohlberathen.

Wi.

Kosma, *Die Erde von ihrem Uranfange bis zu ihrem Endziel im Rahmen und Licht der heiligen Schrift*. Eine Skizze als Beitrag zur Abwehr wissenschaftlicher Eingriffe in die biblische Lehre. Mit einem Geleitsbrief von Ernst Mühe, Domprediger in Naumburg a. S. 3. Auflage. Berlin-Friedenau 1896, L. Froeben's Verlag (197 S. 8).

Obwol das Buch sich zum Ziel setzt, „im Licht der heiligen Schrift die Geschichte der Erde“ zu beschreiben und „die biblische Lehre“ gegen „wissenschaftliche Eingriffe“ vertheidigen möchte, so haben wir doch viel weniger biblische Lehre als menschliche Phantasie und manche leere Behauptung gefunden. Der Verf., Chemiker, wie es heisst, mag ein frommer Christ und hoffentlich auch in seinem Fach tüchtig sein, aber mit seiner Bibelauslegung, die Haarsträubendes leistet, sollte er

seine Mitchristen verschonen. Im zweiten Theil werden wir de omnibus rebus et quibusdam aliis, darunter zahlreichen Zeitungsausschnitten, unterhalten. Um Apologet zu sein, genügt nicht Herzensfrömmigkeit, sondern Sachkenntnis, die nur durch fleissiges Studium erworben wird. Möchte solcher Apologeten bald ein Ende werden, sie richten nur Verwirrung an, und die thut unserer Zeit, in der die Verwirrung auf allen Gebieten gross genug ist, wahrlich nicht noth.

Kemnitz (Ostprignitz).

J. Böhmer.

### Zeitschriften.

**Atti d. accademia di Torino.** XXXI, disp. 8—11: Giov. Mercati, D'un palimpsesto Ambrosiano contenente i salmi esapli e di un' antica versione latina del commentario perduto di Teodoro di Mopsnestia al Salterio.

**Atti dell' R. Istituto Veneto.** VII, 6: Pietro Ragnisco, La preghiera nell' etica moderna: parte II.

**Blätter für Gefängniskunde.** XXX. Bd. 1. u. 2. Heft: R. Braune, Die Deportation der Gefangenen. Peters, Jugendliche Gefangene und deren Behandlung im Gefängnis.

**Études religieuses, philosophiques, historiques et littéraires.** 13 juin: S. Harent, La forme sacramentelle dans les ordinations anglicanes. J. Burnichon, Vacances de Pâques; souvenirs et impressions d'un missionnaire. E. Portalié, La crise du protestantisme français; la situation au moment du synode de Sedan (2 juin 1896). J. Brucker, Saint-Ignace de Loyala et „Maitre Thomas“. J. Brucker, Histoire des missions: Les jésuites dans la Nouvelle-France.

**Expositor, The.** No. 19, July: S. Schechter, A fragment of the original text of Ecclesiasticus. R. W. Dale, The sacrifice of Isaac. A. B. Bruce, Jesus mirrored in Matthew, Mark, and Luke. 7. The escapes of Jesus. Ramsay and W. Sanday, Paul's attitude towards Peter and James. R. Winterbotham, The shortening of the days. W. H. Bennett, Some recent Old Testament literature.

**Missionen, Die Evangelischen.** Illustriertes Familienblatt. II. Jahrg., 8. Heft, Aug. 1896: Ed. Kriele, Die Barmer Mohammedaner-Mission. (Mit 4 Bildern.) Georg Richter, John Coleridge Pattenon, der Missionsbischof von Melanesien. Zum 25jährigen Gedächtnis an seinen Märtyrertod. (Mit 4 Bildern.) Julius Richter, Die Missionskirche in Uganda. (Mit 4 Bildern.) Vom grossen Missionsfelde.

**Mittheilungen aus der livländischen Geschichte.** XVI, 2 (Schluss): Aug. Seraphim, Liv-, Est- u. Kurländer auf der Universität zu Königsberg i. Pr., Th. I. 1544—1710. Ein Beitrag zur baltischen Bildungsgeschichte. G. Otto, Dasselbe II. Thl. 1711—1800. Auf Grundlage der aus der Original-Matrikel von A. Seraphim gemachten Auszüge bearbeitet.

**Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.** XXXIV: Jos. Neuwirth, Beiträge zur Geschichte der Klöster und der Kunstübung Böhmens im Mittelalter.

**Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge.** Neue Folge der praktisch-theologischen Zeitschrift: „Gesetz und Zeugnis“. XXXVIII. Jahrg., 11. Heft, Aug. 1896: Schmeisser, Ueber Evangelisation in unseren Gemeinden. Vortrag. Georg Werlin, Von der Arbeit. Predigt am XIX. Sonnt. n. Trin. über 2. Thess. 3, 5—12 (Thomasius-Epistel). E. J. Meier, Pastoralansprache an die Geistlichen der Ephorie Leisnig auf der Leisniger Ephoralienkonferenz am 18. Juni 1896. Emil Quandt, Gottes Spuren auf den Fluren. Erntedankfestpredigt über Apostelgesch. 14, 17. G. Samtleben, Die Evangelien des Kirchenjahres in ihrer Verwendung zu kurzen Ansprachen bei Taufen. M. Rossberg, Traureden bei der Trauung eines Geistlichen in der Annenkirche zu Dresden. Meditationen über die Episteltexte der IV. sächsischen Reihe, der II. bayerischen Epistelreihe nach Thomasius und der II. rheinischen Epistelreihe nach Nitzsch: Am 15. n. Trin. über Röm. 14, 17—19 von Joh. Jeremias. Am 16. n. Trin. über 1. Petri 1, 22—25 von Fritzsche. Am 17. n. Trin. über 1. Thess. 4, 9—12 von Püschmann. Am 19. n. Trin. über Ebr. 14, 15—16 von M. Rossberg. Am 17. n. Trin. über 2. Kor. 8, 1—9 von J. Bronisch. Am 19. n. Trin. und am Erntefest über a) 2. Kor. 9, 6—15 (Rhein. = 19. n. Trin.), b) 2. Kor. 9, 8—11 (Sächs. = Erntefest) von Bernhard Hoffmann. Dispositionen zu den neuen bayerischen Episteln am 17. u. 18. n. Trin. Predigten über den Brief St. Pauli an die Epheser (in Entwürfen) von G. Chr. Dieffenbach.

**Philosophie, La, de l'avenir.** No. 192, juin: Colins, Une lettre sur le socialisme: nécessité de l'anéantissement des opinions, et économicisme et socialisme. Agathon De Potter, Comment se résoudra la question sociale? Octave Berger, Un peu d'histoire du socialisme rationnel (suite). Frédéric Borde, Lettre ouverte à Edouard Drumont. Adolphe Seghers, Le développement de l'anarchie (suite). Frédéric Borde, Propagande du socialisme rationnel.

**Quartalschrift, Theologische.** 78. Jahrg., 3. Quartalheft: Abhandlungen: Bardenhewer, Ungedruckte Excerpte aus einer Schrift des Patr. Eulogius v. Alex. über Trinität und Incarnation. Schanz, Neue Tendenzen der philosophischen Apologetik. Funk, Konstantin der Grosse und das Christenthum. Weber, Zur Geltung der h. Schrift bei den alten Armeniern.

**Stemmen uit de Luthersche Kerk in Nederland.** 2e Jaarg., 3e Afl.: C. Meijer Jr., Onze Luthersche gezangen. Pont, Onze Christelijke rustdag.

**Tidskrift, Kyrklig.** Andra argangen. 1896. Sjunde häftet: J. A. Eklund, Kyrkan och den samtida kulturen (Forts. o. slut). J. A. Ekmann, Buddhismen och kristendomen. O. Quensel, När utkom första gangen pa svenska Luthers Kleiner Katechismus.

**Zeitschrift des historischen Vereins f. Schwaben u. Neuburg.** XXII: Fr. X. Glasschröder, Markwart von Randeck, Bischof von Augsburg u. Patriarch von Aquileja. J. A. Endres, Die Kirche der Heiligen Ulrich u. Afra zu Augsburg. Beitrag zu ihrer Geschichte hauptsächlich während der romanischen Kunstperiode.

**Zeitschrift f. deutsche Philologie.** XXIX. Bd. 1. Heft: R. Prietsch, Der Krieg zwischen dem Lyb und der Seel. J. Meier, Des Nigrinus Schrift „Wider die rechte Bachanten“.

**Zeitschrift für die evangelisch-lutherische Kirche in Hamburg.** Bd. II, Heft 6: Behrmann, Pastor Heinrich Matthias Sengelmann, Dr. Eine biographische Skizze (Schluss).

**Zeitung, Allgemeine.** Beilage. (Nr. 141): Gerh. Heine, Kunst und Sittlichkeit nach der Lehre unserer Klassiker. (Nr. 145): E. Heydenreich, Das Konstanzer Konzil.

### Universitätsschriften.

**Heidelberg** [Philos. Fak.], Max Braun, Die Entwicklung des Seelenbegriffes bei Kant (66 S. 8).

### Schulprogramme.

**Berlin** (Askan. Gymnas.), August Mittag, Die Arbeitsweise Ruotger's in der Vita Brunonis. Seine Abhängigkeit von augustinischen Ideen (27 S. 4).

### Antiquarische Kataloge.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Liebermann & Co.) in Karlsruhe (Baden). Nr. 182: Geistliches und weltliches Ordenswesen. Freimaurerei (726 Nrn. 8).

G. Fritzsche in Hamburg, Gerhofstr. 5. Nr. 50: Theologie, Philosophie, Pädagogik (Nr. 1429—1865 gr. 8).

### Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Veröffentlichung zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

#### Die Redaktion.

Otto Kirn, Ausgangspunkt und Ziel der evangelischen Dogmatik. Rede, gehalten zum Antritt des akademischen Lehramts an der Universität Leipzig am 4. Juni 1896. Leipzig, Dörffling & Franke. — Leop. Karl Goetz, Die geschichtliche Stellung und Aufgabe des deutschen Altkatholizismus. 3. und 4. vermehrtes Tausend. Leipzig, Friedrich Jansa. — Fr. Paret, Der Einfluss der Reformation auf die Armenpflege. (Zeitfragen des christl. Volkslebens [Heft 157] Bd. XXI, Heft 5.) Stuttgart, Chr. Belsler. — Hubert Grimme, Grundzüge der hebräischen Akzent- und Vokallehre. Mit einem Anhang: über die Form des Namens Jahwe. (Collectanea Friburgensia, Fasc. V.) Freiburg (Schweiz), Kommissionsverlag der Universitätsbuchhandlung. — Gustav Krüger, Die Entstehung des Neuen Testaments. Freiburg i. B. und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). — Willibald Beyschlag, Neutestamentliche Theologie oder Geschichtliche Darstellung der Lehren Jesu und des Urchristenthums nach den neutestamentlichen Quellen. I. und II. Bd. 2. Aufl. Halle a. S., Eugen Strien. — Eberhard Nestle, Septuagintastudien II. Wissenschaftliche Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasiums in Ulm. Ulm, Wagner'sche Buchdruckerei.

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

## Die Rektoratsprüfung.

Ein praktischer Wegweiser für Theologen

zur Einführung in das Studium der Pädagogik,  
insbesondere für

Kandidaten des evangelischen Predigtamts

zur Vorbereitung auf die Rektoratsprüfung

von

H. Bohnstedt,  
Prediger und Rektor.

Preis, geheftet 1 M

— Du beziehen durch alle Buchhandlungen. —